

Melitta Wagnanki Walther

Über die Ziele und die Entwicklung  
des  
**Deutsch-Chilenischen  
Bundes**

mit besonderer Berücksichtigung der letzten  
Veröffentlichungen in den Monatsheften  
==== für Chile ====

D 1905/6026



A  
1144

## Inhaltsangabe.

### A. Wie entstand der Deutsch-Chilenische Bund?

- a) Gründung.
- b) Kriegsjahre.
- c) Nachkriegsjahre.
- d) Gegenwart (Satzungen).

### B. Die Veröffentlichungen des Deutsch-Chilenischen Bundes

#### I. Veröffentlichungen rein Deutscher Interessen.

##### 1. Kultur

- a) Wissenschaft und Philosophie.
- b) Kunst.
- c) Religion.
- d) Sittlichkeit.

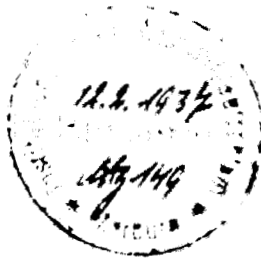
##### 2. Zivilisation

- a) Wirtschaft und Handel.
- b) Technik und Industrie.
- c) Verkehr.

##### 3. Politik

- a) Innere Politik.
- b) Äußere Politik.

##### 4. Erziehung



## II. Veröffentlichungen rein Chilenischer Interessen.

### 1. Kultur

- a) Wissenschaft und Philosophie.
- b) Kunst.

### 2. Zivilisation

- a) Wirtschaft und Handel.

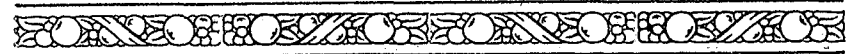
### 4. Erziehung

## III. Veröffentlichungen Deutsch-Chilenischer Interessen

### 1. Kultur

- a) Wissenschaft und Philosophie.
- b) Kunst.

### 2. Erziehung



### Wie entstand der Deutsch-Chilenische Bund?

Es war an einem düsteren, nebeligen Julinachmittag. Frühzeitig hatten sich alle in ihre Häuser begeben, um dem trüben Wetter auszuweichen, und saßen nun im heimeligen Zimmer beisammen. Da tönte es plötzlich dumpf, langgezogen durch die stillen Straßen: Suplemento—Suplemento con la declaración de guerra.

Das Klatschen der nassen Fußsohlen des Zeitungsjungen klang näher—näher kam der unheilverkündende Ruf. Eine Tür wurde aufgerissen, atemlos sprang einer ins Zimmer zurück mit dem Blatt in der Hand—da, da stand es: Deutschland im Kriege mit Rußland und Frankreich. Schweres, banges Schweigen—was nun? So erfuhren die Deutschen Chiles den Beginn des Weltkrieges.

Mit banger Sorge dachten die Deutschen in Chile an ihr Heimatland. Schon über ein Jahr lohte der Weltbrand, raste der Krieg über die Erde, Fieberhaft arbeitete die Presse der Feinde: hetzte gegen Deutschland; schleuderte Anklagen, Schmähungen, falsche Gerüchte in die Welt, damit der feindliche Ring um Deutschland sich enger schließe und das einsame Land erdroffele.

Auch in Chile waren sie am Werk. Hetzartikel standen in den Zeitungen, deutsche Siege wurden unterschlagen, deutsche Niederlagen ins Maßlose gesteigert. Deutsche Firmen standen auf der schwarzen Liste; jeglicher Handel war unterbunden.

Erbittert verfolgten die Deutschstämmigen, die im Lande lebten, das Treiben der Feinde. Würde Chile, das kleine, tapfere Land nicht dem Werben und Drängen der Alliierten nachgeben und seine Neutralität brechen müssen?

Die deutschen Männer erkannten die Gefahr, und beschloffen zu helfen. Sie wollten die alte treue Freundschaft zwischen Chile und Deutschland erhalten und stärken und gründeten den DEUTSCH-CHILENISCHEN BUND.

Und noch etwas führte sie zu diesem Schritt: Die vielen Deutschen, die im gastfreien Land ihre zweite Heimat gefunden, hatten eigene Schulen errichtet, um deutsches Wesen, deutschen Geist zu pflegen und in ihren Kindern zu erhalten. Das Reich hatte geholfen, die Schulen zu unterhalten. Aber nun brauchte Deutschland sein Geld selbst—es konnte nicht mehr helfen— sollten nun alle diese Schulen eingehen? Sollten die deutschen Kinder den fremden Einflüssen widerstandslos preisgegeben werden? **Musste** dann nicht das Deutschtum verlorengehen, ersterben? Dies war der andere, wichtige Grund, weshalb der **D. C. B.** gegründet wurde.

In den letzten Monaten des Jahres 1915 entstand ein "Vorbereitender Ausschuß zur Gründung des Bundes", dem folgende Herren angehörten:

Dr. Münnich (Valparaíso), Dr. Brunswig, Dr. Maier, Dr. Michel Frank, August Friß, Dr. Friß, Dr. Franz Fonck und Carl Röschmann (Santiago).

Aber erst am 22. Juli 1916 konnte Dr. Martin, der vorläufige Vorsitzende, die bevorstehende Gründung des Bundes auf dem 20. Stiftungsfest der Burschenschaft "Araucania" verkünden. Im selben Jahre wurden die Ortsgruppen Osorno und Concepcion gegründet, und bald gab es im ganzen Lande 30 Ortsgruppen.

Die **I. Bundestagung** wurde einberufen, um die große Frage des Deutschtums in Chile zu erörtern und festzustellen, wo die Arbeit des Bundes beginnen müsse. Die Tagung fand vom 13-15. Oktober statt. Die 30 Ortsgruppen waren vertreten. Bald sahen die Teilnehmer, daß die Arbeit nicht mit einem Mal bewältigt werden konnte. Sie mußte eingeteilt werden. Jedes Gebiet sollte von einem besonderen Ausschuß bearbeitet werden.

Der Nestor der deutschen Lehrerschaft in Chile, Herr Wilckens (Valpso.) stellte ein Programm für den **Ausschuß für Schulfragen** auf. Keiner kannte wie er die Verhältnisse. In vielen Jahren rastloser Arbeit hatte er für das Deutschtum gewirkt.

Seine reiche Erfahrung diktierte ihm feine Vorschläge. Er beantragte, daß den kleinen Schulen im Norden und Süden des Landes materielle Hilfe, gute Lehrkräfte und Lehrmittel geboten würden. Sie sollten inspiziert und Ferienkurse für die Lehrer abgehalten werden.

Ein **Ausschuß für kaufmännische Fragen** machte es sich zur Aufgabe die Angriffe der Alliierten auf deutsches Kapital abzuwehren, die Bedeutung der deutschen Wirtschaft in Chile zahlenmäßig festzulegen und eine Stellenvermittlung einzurichten.

Die kulturelle Arbeit innerhalb des deutschen Volkstums lag in Händen des

**Ausschusses für die Ausbreitung der deutschen Kultur in Chile.** Vor dem Kriege war die Gefahr des Entfremdens nicht so groß gewesen: ewiger Zuzug von Reichsdeutschen, zahlreiche Reisen in die Heimat hielten die Verbindung aufrecht und sorgten für ständige Nahrung des Deutschtums. Nun hatte der Krieg alle Verbindungen zerrissen. Wie ein kleines Kind von der Mutter Hand im Volksgedränge getrennt wird und nun ratlos dasteht und bedacht sein muß, nicht von dem drängenden Strom zertreten und erstickt zu werden, so war das kleine Deutschland in Chile plötzlich vom Mutterland getrennt und sollte seinen Weg alleine weitergehen. — Die Gefahr des Versinkens war groß. Darum mußte der Bund helfen, mußte versuchen das große Deutschland etwas zu ersetzen. Das Familienleben wollte gestützt sein, die heranwachsende Jugend sollte zu tüchtigen deutschen Menschen erzogen werden. Dazu mußten Fortbildungskurse, Haushaltungsschulen, Mädchenheime eingerichtet werden. Gute Lektüre, wichtige Veröffentlichungen, Veranstaltungen von deutschen Tagen, eine Wanderbücherei, Rechtsbelehrung, usw. sollten das Deutschtum fördern.

**Ausschuß für Veröffentlichungen.** Es wurde beschloffen, noch keine eigene Zeitschrift herauszugeben, hingegen viel in den bestehenden Deutschen Zeitungen zu veröffentlichen.

Endlich sollte sich ein **Ausschuß für Bundessatzungen** mit der Ausarbeitung der Satzungen beschäftigen.

Mit großer Begeisterung nahm die Kolonie die Gründung des Bundes auf. Und sofort machte der D. C. B. sich an die Arbeit, sein Programm zu verwirklichen.

Als zwei Jahre um waren, konnte man sehen, was er in den bitteren Kriegsjahren geschaffen.

Daß Chile neutral blieb, ist, wie von berufener chilenischer Stelle berichtet wurde, zum großen Teil Verdienst des Bundes. Hunderte von bettelnden deutschen Arbeitslosen, die im Lande herumstreiften und dem deutschen Namen schaden konnten, hatte er ihren Berufen zugeführt oder in Herbergen untergebracht. Tausende von Liebespaketen wurden in die hungernde Heimat gesandt. Die deutschen Schulen konnten gestärkt ihre Arbeit fortsetzen.

Der Krieg hatte alle Deutschstämmigen in einer Welle emporgerissen: alle glaubten sie an ihr Deutschland, wollten ihm helfen in seiner Not. Nun war dies Deutschland zerbrochen, die Begeisterung, die sie zu einem Ganzen zusammengefügt, war zerronnen. Wozu noch im Bund arbeiten? Das Deutschland, das man im Herzen getragen, das einem Heimat gewesen und von dem man geträumt, war nicht mehr. Enttäuschte, Verbitterte zogen sich zurück, der Bund drohte sich aufzulösen. Die Einnahme aus Beiträgen sank von \$ 23.000.— im Jahr 1918 auf \$ 8.000.— im Jahr 1920. Wäre nicht ein Teil der Kriegssammlungen, die in Chile veranstaltet worden waren, dem Bunde zugeflossen, er hätte eingehen müssen.

Aber der verletzte deutsche Stolz trostete: nun gerade! Die Reste des D. C. B. wurden zusammengerafft und von neuem aufgebaut. Jetzt war es nötiger denn je, den deutschen Namen im Ausland hochzuhalten. In der Nationalbibliothek zu Santiago wurde ein "Deutscher Saal" eingerichtet, der 1927 im Beisein des früheren Reichskanzlers Herrn Dr. Luther eingeweiht wurde.

Mit Kriegsende trat eine furchtbare Wirtschaftskrise ein, die Hunderte von Deutschen arbeitslos machte. Wieder nahm der Bund sich ihrer an, verschaffte ihnen Beschäftigung oder brachte sie in Herbergen unter.

Die deutschen Schulen kamen durch den Zusammenbruch des Reichs wieder in bittere Bedrängnis— und wenn der Bund nicht

feieberhaft gearbeitet hätte, wäre das Deutschtum in den kleinen und armen Orten Chiles versiegt. Die Unterstützungssummen, die hierfür eingebracht wurden betragen 1919 \$ 9.000 und 1920 \$ 44.000. Dieser Betrag sank auch später nie unter \$ 20.000.

Die Not in Deutschland stieg in gleichem Maße mit der Geldentwertung. Wieder mußten Weihnachtspakete und Spenden gesandt werden. Allein im Jahre 1919 wurden vom Bund 2.500 Liebespakete im Werte von \$ 37.000.— nach Deutschland befördert, um die Not zu lindern.

In kurzer Zeit hatte der Bund durch seine rastlose Arbeit die alte Bedeutung wiedergewonnen. Wir können das schon an den Beiträgen von 1922=1925 sehen. Rund \$ 12.400.— \$ 14.400.— \$ 17.300.— \$ 22.600.—. Hinzu kommen die Einnahmen durch Sammlungen für den Schulausschuß und den Verkauf des Jahrbuches.

Der bestehenden Organisation des Bundes wurden folgende Neuerungen hinzugefügt:

Seit einiger Zeit hatte der Bund Mitteilungen herausgegeben, die nun erweitert und als DEUTSCHE MONATSHEFTE FÜR CHILE veröffentlicht wurden.

Das wissenschaftliche Archiv gab eine Reihe von Bänden über Chile heraus. Es besitzt heute eine ziemlich umfangreiche Bücherei über Chile, die jedem Mitglied unentgeltlich zur Verfügung steht.

Der D. C. B. befaßte sich mit der Verbreitung spanischer Übersetzungen deutscher Werke und schenkte der Universität Concepción deutsche Bücher. Er übernahm auch die Generalagentur der Zeitschrift "Alemania ilustrada" die in Deutschland erscheint.

Der Bund baute in enger Zusammenarbeit mit dem Aufklärungsausschuß Hamburg seine Aufklärungsarbeit aus. Seine Arbeit war nicht umsonst: Chilenische Zeitungen gaben Deutschland gewidmete Sondernummern heraus.

Er organisierte die Veranstaltungen einer deutschen Woche zum 75. Jubiläum der deutschen Kolonie Valdivia.

Zu dem bestehenden spanischen Pressedienst für Chile wurde ein deutscher Pressedienst für Deutschland eingerichtet, der monatlich an alle bedeutenden dortigen Zeitungen Berichte über Chile liefert. Im Austausch erhält er zahlreiche deutsche Zeitungen und Zeitschriften, die an die kleinen Ortsgruppen im Süden gesandt werden.

Er baute die Auskunftsabteilung für Auswanderungslustige aus, stellte Richtlinien für die einzelnen Berufe auf, und gab eine Broschüre über Chile heraus.

Die deutsche Pädagogik, die in Chile immer führend gewesen war, wurde nach dem Kriege von der amerikanischen verdrängt. Der D.C.B. gab ein Buch: "La educación practica" heraus, um hiesige Kreise mit der deutschen Arbeitsschule bekanntzumachen. Deutsche Kurse wurden eingerichtet, um Chilenen die Erlernung der deutschen Sprache zu ermöglichen.

Dies sind die wichtigsten Neuerungen der inneren Organisation des Bundes. Wenn wir uns nun noch seine Satzungen ansehen, erhalten wir ein klares Bild seiner heutigen Organisation:

Zweck des Bundes ist:

- a) Erhaltung und Förderung des deutschen Volkstums, seiner Kultur und seiner Interessen,
- b) Pflege und Vertiefung freundschaftlicher Beziehungen zwischen dem deutschen und dem chilenischen Volke.

Wie erreicht er dieses Ziel?

Durch die Zusammenarbeit seiner verschiedenen Organe.

Die Bundesleitung besteht aus vier Ausschüssen:

- a) Hauptauschuß,
- b) Schulauschuß,
- c) Aufklärungsauschuß,
- d) Einwanderungs- und Kolonisationsauschuß.

Ihr angegliedert ist eine Geschäftsstelle und eine Druckerei.

Der Bund besitzt im ganzen 40 Ortsgruppen, deren Aufgabenkreis die gesamte Bundestätigkeit umfaßt. Ihnen obliegt außerdem der Einzug der Beiträge und der Vertrieb der Veröffentlichungen des Bundes.

Ferner gehört dem Bund an, eine Deutschlandstelle, die vom Verein für das Deutschtum im Ausland, Berlin W 35, Kurfürstenstr. 105, verwaltet wird.

Mitglieder der Bundesleitung sind Herren an allen größeren Orten des Landes. Außer ihnen arbeitet der Bund mit zahlreichen anderen Stellen und Persönlichkeiten zusammen, ja er wendet sich mit seinen Aufgaben an jedes einzelne Mitglied.

Wie ist seine Arbeit beschaffen?

A.) SCHULWESEN.

1. Der Bund unterstützt zahlreiche kleine Schulen materiell.
2. Er schafft Freistellen für Unbemittelte.
3. Er liefert den Schulen sämtliche Lehrmittel.
4. Er vermittelt ihnen Lehrkräfte.
5. Er hat einen Einheitsplan für Chile ausgearbeitet.
6. Er ordnet die Eigentumsverhältnisse der Schulen im Süden.
7. Er gibt den kleinen Schulen Ratschläge und vermittelt bei Zwistigkeiten.
8. Er veranstaltet Wanderausstellungen.
9. Er arbeitet zusammen mit dem Verein deutscher Lehrer.
10. Er stellt Schulen und Eltern seine pädagogische Bücherei zur Verfügung.
11. Er veröffentlicht in den Monatsheften pädagogische Aufsätze.
12. Er stellt jährlich eine Statistik des deutschen Schulwesens in Chile zusammen.
13. Er widmet dem chilenischen Schulwesen seine Aufmerksamkeit.

B.) ALLGEMEINE AUFGABEN.

1. Der Bund sorgt für die Beschaffung und Verbreitung guter deutscher Lektüre:
  - a) durch Herausgabe seines Jahrbuchs; erschienen sind 10 Bände.
  - b) durch seine Deutschen Monatshefte für Chile, Bezugspreis \$ 16.— im Jahre; die Monatshefte geben außer den üblichen Heften von 48 Seiten Text umfangreiche Sonderhefte heraus.

c) durch sein Wiss. Archiv von Chile. Sein Zweck besteht in der Veröffentlichung von Büchern über Chile. Erschienen sind 4 Bände. Die Mitgliedschaft wird erworben durch Subskription auf die Veröffentlichungen (Beitrag wird nicht erhoben). Dem Archiv ist eine Bücherei über Chile angegliedert.

d) durch eine über 4000 Bände zählende Wanderbücherei, die jedem Mitglied kostenlos zur Verfügung steht.

e) durch Empfehlung deutscher Bücher und Versand von Zeitschriften.

2. Er veranstaltet Vorträge und Unterhaltungsabende. Eine Serie von Lichtbildervorträgen mit Apparat stehen den Ortsgruppen zur Verfügung.

3. Er schützt Auswanderer vor Ausbeutung und Übervorteilung und beschäftigt sich unausgesetzt mit der Einwanderungsfrage.

4. Er erteilt unbemittelten Mitgliedern Rechtsauskünfte.

5. Er erteilt statistische und sonstige Auskünfte über Chile.

6. Er steht in freundschaftlicher Verbindung mit deutschen Auslandsvereinen.

7. Er veranstaltet Sammlungen zugunsten des deutschen Mittelstandes.

#### C. AUFKLAERUNGSARBEIT.

1. Der Bund liefert an sämtliche Chilenischen Zeitungen und weitere in Bolivien, Ecuador usw. einen wöchentlichen Pressedienst mit wahrheitsgetreuen Aufsätzen über die deutschen Kulturleistungen auf allen Gebieten, die politische Lage in Europa usw.

2. Er liefert einen entspr. Pressedienst für die deutschen Zeitungen über Chile. Die im Austausch erhaltenen Zeitungen werden den Ortsgruppen zugestellt.

3. Er richtet einen deutschen Saal in der Nationalbibliothek in Santiago ein und stiftet deutsche Bücher an chilenische Universitäten, Schulen, Seminare usw.

4. Er veranstaltet deutsche Sprachkurse.

5. Er steht in Verbindung mit chilenischen Wissenschaftlichen Instituten.

6. Er nimmt regen Anteil am geistigen Leben Chiles.

Dies ist in kurzen Zügen das Entstehen, Wachsen und augenblickliche Leben des Bundes. Nun dürfen wir uns dem eigentlichen Thema dieser Arbeit zuwenden:

#### Veröffentlichungen des Deutsch-Chilenischen Bundes.

Womit können die Veröffentlichungen des D. C. B. sich beschäftigen? Mit der Gesamtheit menschlicher Betätigung, das heißt mit vier großen Gebieten; mit

- 1). Kultur
- 2). Zivilisation
- 3). Politik
- 4). Erziehung.

1). Unter **Kultur** verstehe ich den geschichtlich gewordenen Geist eines Volkes. Das innere Wachsen der Seele und des Geistes, die Annäherung an ein Menschheitsideal. Die Schöpfungen eines Volkes, die aus seiner seelischen und geistigen Verfassung herausgewachsen sind, wie

- a) Wissenschaft und Philosophie
- b) Kunst
- c) Religion
- d) Sittlichkeit, gehören somit zu den Kulturgütern eines

Volkes. Eine Kultur kann nie erlernt werden, sie muß ererbt sein, ist aber einer Vervollkommnung fähig. Die Werke Goethes oder Beethovens können nicht genau nachgeschaffen werden, sie sind bedingt durch die Veranlagung des Volkes, dem die Künstler entstammten und durch den Geist der Zeit in der sie lebten.

2). **Zivilisation** hingegen ist etwas äußeres. Es sind die Lebensformen, die die Menschen annehmen, wenn sie in einer Gemeinschaft leben und auf ihre Mitmenschen Rücksicht nehmen. Es sind all die vom Verstand hervorgebrachten Verbesserungen der Lebensführung wie z. B.:

- a) Wirtschaft und Handel
- b) Technik und Industrie
- c) Verkehr (Nachrichtendienst und Transport),

3). **Politik** ist die Regelung des nationalen sozialen Daseins der Völker. Wir sprechen von

- a) innerer Politik, wenn es sich um Recht und Gesetz handelt und von
- b) äußerer Politik, wenn wir uns auf Diplomatie beziehen. In der Mitte der beiden steht die bewaffnete Macht.

4. **Erziehung** ist die Einführung des Einzelnen in die Gesamtheit der sozialen Beziehungen.

Nachdem wir diese Einteilung gemacht haben, können wir die Veröffentlichungen des D.C.B. untersuchen, um festzustellen, in welchem Grade sie sich mit den einzelnen Gebieten beschäftigen. Beim Durchsehen fällt uns sofort eines auf: Wir haben informatorische Veröffentlichungen

#### I. REIN DEUTSCHER INTERESSEN

#### II. REIN CHILENISCHER INTERESSEN und

#### III. DEUTSCH-CHILENISCHER INTERESSEN.

Diese Dreiteilung wollen wir bei unserer Untersuchung im Auge behalten. Natürlich können wir nicht sämtlichen Veröffentlichungen Aufmerksamkeit schenken. Das würde zu weit führen. Daher greifen wir die Abhandlungen heraus, die von besonderem Interesse sind und den Geist der MONATSHEFTE am besten offenbaren.

#### I. VERÖFFENTLICHUNGEN REIN DEUTSCHER INTERESSEN.

##### 1.) Kultur:

##### a) Wissenschaft und Philosophie.

Die Monatshefte sind hauptsächlich für die Deutschen Südchiles gedacht. Sie sollen den treuen Menschen, die in kleineren Städten oder gar einsam und weltentfernt im Urwald leben, Kunde bringen von dem Geschehen im Land ihrer Väter. Aber das geistige Geschehen in Deutschland ist so vielseitig, so mannigfaltig, daß nur einige Punkte herausgegriffen werden können. Daher bringen die Monatshefte Artikel die wohl rein deutsch sind, aber immer von besonderem Interesse für den Deutsch-Chilenen.

Wir, die wir in einem Lande leben, das noch um seine Eigenkultur ringt und danach trachtet aus spanischer, französischer, deutscher und englischer Kultur das herauszugreifen, was seinem Wesen am meisten entspricht und von größtem Wert ist, fragen uns oft: kann unsere deutsche, ererbte Kultur gegenüber diesen fremden Einflüssen standhalten, sollen wir uns nicht lieber abschließen, um der Gefahr der Entnationalisierung auszuweichen?

Prof. Dr. W. Goetz behandelt dieses Thema in einem Artikel. Er stellt nationale Kultur der Weltkultur gegenüber und beweist, wie eng sie miteinander verflochten sind. Die gesunde Kraft eines Volkes muß das fremde Lehngut verarbeiten und in Eigenes umformen. Wer sich vor der Aufnahme fremden Kulturguts fürchtet, besitzt kein Vertrauen auf die eigene nationale Kraft.

Täglich sind wir mit Abkömmlingen *spanischer Rasse* zusammen, täglich bieten uns ihre Charaktere neue Rätsel. Wir versuchen zu verstehen, und müssen immer wieder einsehen — es sind Menschen einer anderen Rasse, uns im Innersten wesensfremd. Aber wir wollen den trennenden Spalt überbrücken, wir wollen das Freundschaftsband enger schlingen. Und so begrüßen wir dankbar, was der Professor der romanischen Sprachen an der Univ. Bonn, Dr. Meyer-Lübke uns über die spanische Sprache als Schlüssel zum iberischen Charakter sagt.—

Wie alt können die Menschen werden? Ist dies nicht ein Problem, mit dem wir uns alle schon oft beschäftigt haben? Unter der chilenischen Landbevölkerung treffen wir nicht selten Menschen, die ur—uralt zu sein scheinen. Die abgezehrten Gestalten, vertrockneten Gesichter, die eher an eine Mumie als an einen Menschen erinnern, erwecken in uns die Frage: wie alt mag dieser Mann, dieses Weiblein sein? P. G. Rahm O. S. B. untersucht in einem Aufsatz die **Altersmöglichkeiten**. Er kommt zu dem Schluß, daß deutsche exakt-wissenschaftliche Forschung das Psalmistenwort bestätigt: Des Menschen Leben währet 70 Jahre und wenn es hoch kommt, so sind es 80 Jahre. Interessant ist eine Regel, die er aufstellt: je unzivilisierter ein Bezirk ist, desto mehr Menschen behaupten 100 Jahre alt zu sein. Berichten von 140 bis 160 Jährigen ist kein Glauben zu schenken.—

Beim Durchblättern der Hefte fällt uns ein Titel auf: Was **Fehlleistungen** verraten. (Grünwald). Aha, Freud, das ist doch der deutsch-österreichische Gelehrte, der mit seiner Psychoanalyse nicht nur Deutschland, son-

Dr. Goetz Jg. 28. S. 1.  
Dr. Meyer-Lübke Jg. 28. S. 292  
Rahm Jg. 1929 S. 66.  
Grünwald Jg. 31. S. 36.



dern die ganze Welt erregte. Heiß umstritten, glühend verehrt und erbittert bekämpft steht er der Welt gegenüber, beweisend, daß deutsche Forschung sich wieder an die schwierigsten Probleme wagte. Diesen Menschen müssen die Deutsch-Chilenen doch kennen? In klaren, übersichtlichen Sätzen gibt uns Grünwald anhand von alltäglichen Beispielen eine Idee von dem, was Freud bezweckt. Verständlich für jedermann, ohne wissenschaftlich schwerfällige Gedankengänge. Freud ist uns kein Fremder mehr, wenn wir diesen Artikel gelesen, und der Weg zu weiterem Studium ist frei.—

Die Arbeitslosigkeit greift immer mehr um sich. Verzweifelt versuchen die Staaten diesem Übel abzuweichen. Vergebens. Überbevölkerung heißt es, es gibt zu viele Menschen auf der Welt. Im Februarheft des Jahres 31 nimmt der Bund Stellung zu dieser dringenden Frage. Er bringt einen Aufsatz von Prof. Dr. Grotjahn über Eugenik und **Geburtenrückgang**. Dieser Gelehrte weist auf die Gefahr hin, die der Geburtenrückgang für die Zukunft eines Volkes bedeutet. Er bedeutet einen verderblichen Bevölkerungsschwund, eine Vergreisung des Volkes, also einen Verfall. Die Ausführungen des Berliner Gelehrten sind sehr interessant, da sie sich mit einem hochaktuellen Problem beschäftigen.

Der rasende Fortschritt von Technik und Industrie und der erschwerte Lebenskampf scheinen dem Menschen über den Kopf zu wachsen. Nur zu oft droht der überangestregte Körper unter den Anforderungen des Tages zusammenzubrechen, und allenthalben wird die Ansicht laut: nur in einem gesunden Körper kann ein gesunder Geist leben; nur körperlich und seelisch Gesunde sind vollwertige Glieder eines Staates. Auch deutsche Wissenschaft arbeitet an der **Gesundung und Gesunderhaltung des Volkes**. Da wird ein Radiovortrag über Ernährungsfragen abgehalten, der darauf hinweist, daß die Ernährung eines der wichtigsten gesundheitlichen Probleme ist. Von der Ernährung hängt die Entwicklung, Arbeitsfähigkeit und Lebensdauer des menschlichen Orga-

Grotjahn Jg. 29. S. 334.

Ernährungsfragen Jg. 28. S. 132.

nismus ab. Und von der richtigen Ernährung der Massen hängt die ganze Nationalökonomie, die staatliche Existenz und erfolgreiche Teilnahme am Wettbewerb der Nationen ab.

In einem Aufsatz von Prof. Dr. von Drigalski "Mehr Milch, eine Forderung der Volksgesundheit" betitelt, erfahren wir, wie unendlich wichtig die Milch als Nahrungsmittel, hauptsächlich von Schulkindern ist da es eines der wenigen "vollkommenen" Nahrungsmittel ist.

Noch andere Aufsätze beweisen den Willen zur geist-leiblichen Gesundung des jetzigen und kommenden Geschlechts, der in allen Schichten des Volkes rege geworden ist. Z. B. einer von Dr. Klinge "Wie härtet man sich ab?" Der Einfluß von kaltem und warmem Wasser ist wissenschaftlich erforscht. Der Körper des verweichlichten Kulturmenschen soll abgehärtet werden, um gleich dem zähen, unempfindlichen des Naturmenschen leistungsfähiger zu werden.

Besonders hier in Chile ist es von Bedeutung, einen abgehärteten Körper zu besitzen, da die großen Temperaturschwankungen, von einer gleichmäßigen Wärme gewöhnten Europäer schwer zu ertragen sind.

Ein anderer Arzt, Dr. Warnecke spricht über die gymnastische Schulung des Frauenkörpers. Er weist darauf hin, daß es wichtiger sei, Krankheiten zu verhüten, denn Krankheiten zu heilen. Und der weibliche Körper ist immer etwas vernachlässigt worden. Es wäre sehr zu wünschen, wenn hier in Chile das Frauenturnen auch noch mehr Anhänger fände. Bis jetzt hat man es wenig beachtet und besonders in chilenischen Kreisen jämmerlich vernachlässigt. Vielleicht ist daran die mittelalterliche Idee schuld, die den Körper für etwas Sündhaftes hält und ängstlich bedacht ist, alles Körperliche zu verstecken und totzuschweigen. Möge das Beispiel des deutschen frisch-fröhlichen Turnens bald seinen Weg in das chilenische Liceo finden, zum Wohl der hiesigen Mädchen und Frauen.—

Auch mit anderen Problemen beschäftigen sich die Monatshefte. Wir finden einen interessanten Artikel über die Frage: **Lateinschrift oder gotische Schrift?**

Prof. Dr. Drigalski Jg. 29. S. 105.

Dr. Klinge Jg. 28. S. 87.

Dr. Warnecke Jg. 28. S. 132.

Man hat oft gemeint, es sei ein Unfönn, daß die Deutschen eigene Buchstaben haben. Besonders in der Nachkriegszeit wurde oft der Wunsch laut, auch in Deutschland die lateinische Schrift allgemein anzunehmen. W. Gnadl weist darauf hin, daß die gotische Schrift eines der höchsten Güter des deutschen Volkes ist. In ihr offenbart sich der schöpferische Geist der Väter der Buchdruckerkunst. Alte Meister wie Dürer, Holbein und Gutenberg haben uns in der gotischen Schrift unvergängliche Zeugen ihrer Künstlerschaft hinterlassen.

Es sind nur die international gerichteten Kreise, die uns unsere Schrift neiden und sie verdrängen wollen, ohne etwas gleichwertiges dafür zu bieten. Besonders im Ausland ist es wichtig, daß Eltern und Schulen den Kindern die Schönheit und Eigenart der gotischen oder «deutschen» Schrift zeigen, da sie durch den vielen Gebrauch der lateinischen Schrift leicht aus Bequemlichkeit in Vergessenheit gerät.

Ein anderer Aufsatz berichtet uns von dem Leben und Werk des ersten grossen Journalisten in Europa, Joseph von Görres, dessen 150. Geburtstag gefeiert wurde. Er war der erste moderne Zeitungsmann großen Stils, der nicht kämpfte um des Streites willen, sondern «damit aus dem Streite der rechte Frieden erblühen möge.»

Die Erdgeschichte hat von jeher eine Reihe von unlösbar scheinenden Rätseln umfaßt. Deutsche Wissenschaft versuchte, diese geologischen und geographischen Probleme zu klären. Prof. Baschin berichtet von der Verschiebung der Kontinente. Amerika hat mit Europa und Afrika zusammengehangen und wurde erst in der Kreidezeit durch einen Riß abgespalten. Der Parallelismus der Küstenumrisse und die Übereinstimmung von Pflanzen und Tierformen sind Beweise für diese Theorie.

Dr. Meinardus berichtet in einem anderen Artikel geographischen Inhalts von der deutschen Südpol-Expedition, die unter Drygalsky die Antarktis erforschte. Wir wissen, daß Chiles Klima

Gnadl Jg 29 S. 206.  
Goerres Jg. 28. S. 60.  
Prof. Baschin Jg. 28. S. 136.  
Dr. Mainardus Jg. 28. S. 348.

von dem Vor- und Rückwandern der Vereisung im Polargebiet abhängt und erkennen die Bedeutung der Forschungsergebnisse für Chile.

Wieder eine andere Abhandlung von Dr. Schumacher berichtet von der Meteor-Expedition, die die Tiefe, den Salzgehalt und die Temperatur des Atlantischen Ozeans erforscht. Es ist leicht zu erkennen, daß die Bedeutung dieser Deutschen Forschungen weit über die Grenzen Deutschlands reicht.

Die Astrophysikalische Erforschung des südlichen Sternenhimmels ist bisher sehr vernachlässigt worden. Prof. Dr. Ludendorff berichtet, daß die deutsche Wissenschaft auf der südlichen Halbkugel eine astronomische Forschungsstätte ins Leben gerufen hat, und zwar ein kleines Observatorium in Bolivien, in La Paz. Die hier angestellten Forschungen sind natürlich für Chile von größtem Interesse.

Schon vor dem Kriege marschierte die deutsche Lichtbildkunst mit ihren Industrien und optischen Fabriken (Zeiss, Ernemann, Leitz) an der Spitze des Weltwettbewerbs: Dieser Vorsprung wurde vergrößert durch die rasche Entwicklung der militärischen Lichtbilderei im großen Kriege, sei es von der Erde vom Flugzeug oder vom U-Boot aus.

Vor einiger Zeit befand sich in Chile eine Kommission, die sich mit der Frage der Landesvermessung durch Photographie aus dem Flugzeug beschäftigte. Für Chile ist diese Art der Landesaufnahme von äußerster Bedeutung, wegen der enormen Ausdehnung des Landes und der teilweisen Unzugänglichkeit der Kordilleren, Urwald und Seegebiete. Es gibt in Chile noch manche Landstriche, die wenig oder garnicht erschlossen sind, und die man nur vom Flugzeuge aus aufnehmen kann. In einer Abhandlung über den «Gegenwärtigen Stand und die Bedeutung der Photographie aus Flugzeugen» gibt Fliegerhauptmann a. D. Dr. Seeboth uns Auskunft über diese Fragen.

Dr. Schumacher Jg. 28. S. 463.  
Prof. Dr. Ludendorff Jg. 28. S. 17.  
Dr. Seeboth Jg. 29. S. 211.

In einigen Veröffentlichungen des D. C. B. hören wir, wie die deutsche Wissenschaft sich in den Dienst der Landwirtschaft stellt. Wir hören von künstlichem Regen, von der Schutzimpfung von Bäumen gegen ansteckende Krankheiten und von einem Forschungsinstitut für Pflanzenzüchtung im Dienste der Landwirtschaft, dessen Aufgabe es ist, neue Rassen von Pflanzen zu schaffen, die bei gleichem Arbeitsaufwand von der gleichen Fläche wesentlich höhere Erträge bringen als die heutigen vorhandenen Rassen.—

Weitere Abhandlungen berichten von Leben in der Südsee um 1870 (RIEMANN), von dem Frühlingsfest auf Samoa usw. Es würde zu weit führen, wollte ich auf diese und andere noch eingehen. Die wichtigsten Probleme der Wissenschaft und Philosophie, mit denen sich die Veröffentlichungen des D. C. B. beschäftigen, habe ich herausgegriffen, und glaube, daß sie bewiesen haben, wie die deutsche Wissenschaft über die engen Grenzen ihrer Heimat hinauswächst und uns ins ferne Ausland folgt.

#### b.) Kunst.

Neben streng sachlichen, wissenschaftlichen Abhandlungen bringen die Monatshefte unendlich viel Schönes. Da sind kleine Novellen von Meisterhand (Emma Stropp, Was Füße erzählen), (G. Frank, Theaterkarten), sinnige Fabeln und edelste Gedichte deutscher Künstler (Goethe, Fontane), um sich an stillen Feierabenden zu erquicken.

Abhandlungen, künstlerisch gestaltet, erzählen uns von Leben und Werken deutscher Dichter und Schriftsteller.

In seinem Aufsatz "Drei Dichter zogen mit ins Feld..." läßt R. Höfinghoff die Gestalten unserer drei größten und deutschesten Dichter des Weltkrieges erstehen: Hermann Löns den Dichter der Heide, der sein Reich der goldenen Ginsterbüsche, der einsamen braunen Heide, gegen Waffengeklirr und Schlachtengesang eintauschte.

Regen Jg. 29. S. 260.  
Stropp Jg. 30. S. 166.  
Frank Jg. 30. S. 226.  
Höfinghoff Jg. 28. S. 448.

Walter Flex, den großen Gottsucher, der sich als Kriegsfreiwilliger meldete, um für »Gott, Freiheit, Ehre, Vaterland« zu kämpfen und zu fallen. Er, der Träumer spürte im Rhythmus von Gleichschritt und Marschgesang die Kraft und den Lebenswillen seines "Volkes im grauen Eisenkleid".

Als dritten den Finkenwärder Fischerjungen Gorch Fock, der in sein Tagebuch schrieb: "das Schicksal Deutschlands ist auch mein Schicksal". Er ließ sein Leben am Skagerrak.

Diese drei Menschen versinnbildlichen die glühende Vaterlandsliebe, den selbstlosen Opfermut, der die deutsche Kriegsjugend durchflutete.

Prof. Dr. W. Voigt berichtet uns von einem, hier in Chile wohl noch wenig bekannten Schriftsteller. Von Paul Burg, dem Dichter «Liebender Wahrhaftigkeit». Es geschieht leider nur zu oft, daß große Männer der Geschichte oder Litteratur, wie z.B. Goethe und Schiller, so sehr zu Halbgöttern veridealisiert, so hoch in die Wolken gehoben werden, daß unser natürliches Auge sie kaum noch erkennt und wir ihnen fremd und kalt gegenüberstehen. Paul Burg kennt diese Gefahr, und weiß ihr auszuweichen: er arbeitet das Schöne, das Große seiner Helden heraus, ohne an ihren Menschlichkeiten und Unzulänglichkeiten vorbeizugehen: so schafft er eine künstlerische Darstellung der ganzen großen Persönlichkeit. Es wäre sehr zu wünschen, wenn dieser Dichter und Zeichner wahrhaftiger Lebensbilder sich in Chile eine große Gemeinde verstehender Freunde erwerben möge!

Jede Zeit steht im Zeichen eines Buches. »Man muß es gelesen haben«. Seit einiger Zeit steht an der Spitze der europäischen Erzählerinnen die Norwegerin Sigrid Undset, durch die vollendete Kunst der Darstellung und den hohen ethischen Gehalt ihrer Werke. S. J. Meyer-Berghaus bringt uns diese Frau als Erzählerin und Führerin näher.

Zu diesen beiden Bücherbesprechungen gesellt sich eine dritte: über den Lederstrumpf von Strecker. Es gibt wohl kaum einen deutschen Mann, der nicht beim Wort Lederstrumpf lächeln

Prof. Dr. Voigt Jg. 30. S. 154.  
Meyer-Berghaus Jg. 30. S. 223.  
Strecker Jg. 30. S. 239.

müßte in Erinnerung selig verschmökter Stunden. Trotz Flugzeug und Radio hat sich die Indianergeschichte erhalten und erfreut manchen deutschen Buben im In- und Ausland.

Eine weitere literarische Abhandlung berichtet von der neuen Dramatik. (Hauser). Sie ist für uns von großem Interesse, da leider nur sehr, sehr selten eine Theatertruppe deutsche Bühnenkunst zu uns bringt, und die Ansicht, das deutsche Drama höre mit Schiller und Goethe auf, bedauerlicherweise immer noch hier und da laut wird.

Es ist erklärlich, daß der Ausländer nicht die gesamte deutsche Litteratur beherrschen kann. Er beschränkt sich darauf die Führer zu kennen. Daher ist ein Artikel von Prof. Dr. Walzel interessant in der er über die drei Männer schreibt, die wohl als führend bezeichnet werden können: Hauptmann, der Dramatiker, Naturalist und Verfasser sozialer Dramen, die in der Litteratur eine Revolution hervorriefen, Thomas Mann, der Romanschriftsteller, der für seine Buddenbrocks den Nobelpreis errang, und Stefan George, der erlebte Lyriker.

Neben diesen Abhandlungen litterarischen Charakters finden wir einige, die sich mit Musik beschäftigen. Deutsche Mädel und Jungen haben die Sitte, der Stadt über Sonnabend- Sonntag den Rücken zu kehren und in die Berge oder ans Meer zu fahren, um in der herrlichen chilenischen Natur echte Lebensfreude und neue Kraft für die kommende Woche zu finden. Ein deutsches Wandern ohne Singen ist undenkbar. Wie oft geschah es diesen Winter, daß ein kleiner Kreis fröhlich lachender Menschen in Santiago in einen Bahnwagen stieg, um dem Schnee zuzurollen. Leise klang ein Lied auf ——— einfach, lieblich, traurig, fröhlich, das sang von Scheiden und Meiden, von Liebesfreud und Leid ——— wie es die Stimmung brachte. Und plötzlich singt eine fremde Stimme mit ——— der ganze Wagen singt ——— und alle, die sich eben noch fremd waren, finden sich im deutschen Volkslied. Es weckt Erinnerungen, rührt an verborgene Seelen, verbindet alle, die deutsches Wesen und deutsches Gemüt in sich tragen. Beweist dies nicht, welchen

Hauser Jg. 28 S. 465  
Prof. Dr. Walzel Jg. 28. S. 352

Wert das Volkslied für die Erhaltung des deutschen Volkstums im Ausland hat? Der D. C. B. erkennt diesen Wert und bietet uns eine Anzahl schöner Abhandlungen über das Deutsche Volkslied.

Da berichtet Dr. Siegfried Ochs über das Volksempfinden im Volkslied. Er schildert das Entstehen und Fortpflanzen des Liedes, wie es bei Hunderttausenden bekannt und beliebt ist, wie es über die Grenzen seines Heimatlandes hinauswächst und oft von großen Meistern zu Tongemälden unerhörter Genialität ausgebaut wird.

In einem anderen Aufsatz erfahren wir, wie eines unserer schönsten Weinachtslieder: "Stille Nacht, heilige Nacht" entstand. Wohl jeden Deutschen, selbst hier im Ausland durchrinnt bei dieser Weise ein Heimatsgefühl ——— das Erinnern an die deutsche Heimat, das deutscheste und persönlichste aller Feste.

Wir hören von dem Sängerbundfest in Wien. Wohl keine Kundgebung verriet so sehr die Verwurzelung des Liedes im deutschen Wesen. Jeder der Zuschauer fühlte es mit ehrfurchtsvollem Schauer, daß da nicht nur Sänger vorüberzogen, sondern daß das, was alle im In- und Auslande verbindet, die deutsche Seele an ihm vorüberglitt. —

Der D.C.B. vergißt die Bildenden Künste nicht. Zum 400. Geburtstag Albrecht Dürers weihet er ihm eine Schilderung seines Lebens und Werkes. (Dr. Reinold) Er bringt uns diesen Meister, der keinem Deutschen unbekannt ist, menschlich und künstlerisch näher.

In Moza wird eine internationale Kunstgewerbeausstellung eröffnet. Mollner weist darauf hin, daß Ausstellungen dieser Art ein wertvolles Mittel zum gegenseitigen Verständnis der Nationen sind.

### c.) Religion.

Der Bund bringt keine Artikel religiösen Inhalts. Er ist ein Bund der Deutschen im allgemeinen und steht somit über jeder Konfession. Hier gibts keine Protestanten und Katholiken: hier gibt es nur Deutsche.

Dr. Ochs Jg. 29 S. 215.  
Stille Nacht Jg. 28. S. 406.  
Sängerbundfest Jg. 28. S. 343.  
Dr. Reinold Jg. 28. S. 222

#### d). *Sittlichkeit.*

Unendlich viel Sprichworte, Sinnprüche und Gedanken bedeutender Männer sind zwischen die Aufsätze der Monatshefte gestreut. Sie sollen unausgesprochene Erkenntnis, die in uns ruht, zu Lebenswahrheiten und Richtlinien für unser sittliches Leben erheben.

Es geht mit den Büchern wie mit den Menschen, mit denen wir zusammenkommen: sie lassen eine Spur in unserer Erinnerung. Auch wenn wir ein Buch minderwertig finden, es achtlos aus der Hand legen und denken, wir vergäßen es——das Buch hat seine Spur hinterlassen, hat, und sei es ein winziges Teilchen zu unserem Wesen gefügt—— zum Guten oder Bösen?—— Daher die Bedeutung der sorgfamen Wahl unserer Lektüre,—— daher müssen wir behutsam die Bücher auswählen, die wir unseren Kindern vorlesen oder in ihre Hände legen wollen. In den Heften des D.C.B. stehen Abhandlungen über das moderne Kinderbuch und über das Märchen.

#### 2. ZIVILISATION.

##### a.) *Wirtschaft und Handel.*

Die letzten Jahre haben bewiesen, wie eng die verschiedenen Länder wirtschaftlich miteinander verbunden sind. Es ist ein Problem, das uns heute mehr denn je beschäftigt: kann ein Land sich unabhängig machen von seinen Nachbarn und soll es sich gegen sie durch hohe Zollmauern abschließen—— oder soll es im freien Handel vom eigenen Überfluß abgeben und Fehlendes einführen?

Prof. Eulenburg berichtet uns von der Stellung Deutschlands in der Weltwirtschaft.

In einem kurzen Artikel erfahren wir von dem Ergebnis der Leipziger Frühjahrsmesse 1929, das für unsere Kaufleute von großem Interesse ist.

Kinderbuch Jg. 29. S. 74.  
Märchen Jg. 29. S. 81.  
Prof. Eulenburg Jg. 28. S. 116.  
Messe Jg. 29. S. 319.

Eine andere Abhandlung erzählt von Deutschlands Millionenstädten: Berlin und Hamburg, die, so verschieden sie in Form und Charakter sind, doch am gleichen Ziel arbeiten: am Aufbau Deutschlands und damit an der Entwicklung der ganzen Welt.

##### b.) *Technik und Industrie.*

Wer den Siegeszug der Technik erlebt hat, den Werdegang des Flugzeugs, des Films, des Radio, fragt sich: hat die Technik eigentlich Grenze? Bütikofer befaßt sich eingehend mit dieser Frage und schildert den augenblicklichen Stand und die Zukunftsaussichten der Technik. Da Deutschland trotz verlorenen Krieges und niederdrückender Armut an der Spitze der technischen Erfindungen steht, verfolgen wir mit Spannung die Ausführungen des Ingenieurs.

Ein anderer Artikel erzählt uns von dem Wunderwerk deutscher Technik: von dem Zeisplanetarium in Jena, das Tausende von Besuchern und Bewunderern aus aller Herren Länder anlockte.

##### c.) *Verkehr. Nachrichtendienst und Transport.*

Wir, die wir »am letzten Ende der Welt« leben, abseits von den großen Strömen des Weltgeschehens, verfolgen mit Spannung die Fortschritte des Nachrichtendienstes und des Transports, die uns der übrigen Welt näherrücken.

Wir lesen in den Veröffentlichungen des Bundes von dem größten Verkehrsflugboot der Welt. (Seeboth), von neuen Rettungsbooten für Ozeandampfer, die Passagiere auf lange Zeit beherbergen können, (Biermann), von der Entwicklungsmöglichkeit des transatlantischen Verkehrs durch Flugzeuge in der Stratosphäre (Birkenstädt), und vom Vorläufer des Weltraumschiffs, von Opels Raketenrennwagen.

Millionenstädte Jg. 29 S. 319.  
Zeis Jg. 28. S. 355.  
Seeboth Jg. 29. S. 11.  
Biermann Jg. 29 S. 262.  
Dr. Birkenstädt Jg. 28. S. 145.  
Weltraumschiff Jg. 28. S. 194.

### 3. POLITIK.

#### a.) Innere Politik.

Die Interessen des D. C. B. sind völkischer, nicht politischer Art. Er sieht im Deutschen die Rasse, nicht die politische Einstellung. Daher vermeidet er in seinen Veröffentlichungen politische Äußerungen, bringt nur einen Artikel, der die unseligen Parteigegensätze zu überbrücken trachtet. Er bringt einen Aufsatz der Münchener Neuesten Nachrichten zum 70. Geburtstag des Kaiser Wilhelms II.

#### b.) Äussere Politik.

Der Kulturkreis Englands, Spaniens, Portugals, Italiens, Hollands. usw. geht weit über die Grenzen des Mutterlandes hinaus. Er hat Töchterkulturen. England verpflanzte seine Sprache und Kultur nach Nordamerika, Spanien und Portugal nach Südamerika. Nur Deutschland, das Heilige Römische Reich Deutscher Nationen, das einst die Welt beherrschte, hat keine Töchterkultur. Die Scharen, die Millionen Deutscher, die auszogen, haben sich so zerstreut, daß sie keinem Lande ihre Kultur aufpflanzten. Sie sind für das Deutschtum verloren, wenn sie sich nicht bewußt zusammenschließen. Das Deutsche Reich muß sie stützen, muß ihnen ins fernste Ausland nachgehen, sodaß sie fühlen: hinter mir ist die Heimat, sie hält mich, sie beschützt mich. Um zu zeigen wie die Arbeit aussieht, die Deutschland für seine ferneren Staatsangehörigen leistet, bringt der D.C.B. eine Anzahl Artikel über das **Deutschtum im Ausland**: »100 Jahre Deutschtum in Parana«. »Deutsche Missionsarbeit unter den Labrador-Eskimos«, »100 Jahre Deutschtum in Santa Catarina«. »Kamerun und Deutsche Kulturpioniere«, »Bei den Deutschen in den Karpathen«, »Leidensweg der Siedler in Rußland«. »Deutsch-Südtirol«.

Deutschland hat seine Kolonien verloren, aber Deutschland braucht Kolonien, es braucht Absatzgebiet für seine Waren, es muß Land haben, auf dem es sich ausbreiten, auf dem es wirken kann. Vize-Admiral Wieting weist auf die Notwendigkeit Deutschen Koloniebesitzes hin.

Deutschtum in Parana Jg. 29. S. 34.  
Missionsarbeit Jg. 29. S. 34.  
Sta. Catarina Jg. 29. S. 36.  
Kamerun Jg. 28. S. 36.

Karpathen Jg. 28. S. 162  
Rußland Jg. 28. S. 8.  
Wieting Jg. 29. S. 6.

Wir lesen von der Weltumseglung Kapitän Kircheiss mit einem Fischkutter, um im Ausland gegen die Kriegsschuldlinge zu wirken.

Wir hören von dem Schaffen des deutschen Auslandsinstituts, des Vereins für Deutschtum im Ausland; wir erfahren von der Heimattagung der Auslandsdeutschen und vom Iberoamerikanischen Institut.

Und weiter wird uns vom Dawesplan berichtet (Winger), von dem, was Deutschland an seine Feinde gezahlt hat, und von Rüstung, und Abrüstung (Francois). Dies sind alles Berichte über Deutschlands **Aussenpolitik**, die für uns von großem Interesse sind.

### 4. Erziehung.

Die Erziehung Deutschlands ist uns ein Vorbild. Wir können die deutschen Erziehungssysteme aber nicht genau übernehmen, da wir mit den anderen Verhältnissen rechnen müssen. Ein Kind, das später die chilenische Universität besuchen will, muss notgedrungen einen anderen Schulgang durchmachen, als das reichsdeutsche Kind. Trotzdem sucht das Auslandsdeutschtum seine Schulen möglichst den deutschen anzugleichen. Daher ist es besonders wertvoll, daß der D. C. B. Veröffentlichungen pädagogischer Art bringt, die in Chile beherzigt werden können. (Landschulen, keine Schularbeiten über Sonntag.) Es freut uns auch zu hören, daß das Studium der deutschen Sprache zunimmt, und daß in den Nordamerikanischen Schulen wieder Deutsch gelehrt wird. Es beweist, daß im Ausland die Bedeutung der Sprache der Dichter und Denker nicht unterschätzt wird.

Hier möchte ich den Bericht über Veröffentlichungen rein deutscher Interessen schließen. Ich glaube, das Gesagte genügt, um zu beweisen, daß die Leser der Monatshefte des D. C. B. viel Wertvolles und Neues über das Geschehen in Deutschland erfahren.

Kircheiss Jg. 28. S. 372.  
Auslandsinstitut Jg. 29. S. 15.  
V. D. A. Jg. 29. S. 28.  
Heimattagung Jg. 28. S. 245  
Iberoam. Inst. Jg. 30. S. 133.  
Winger Jg. 28. S. 340.

Francois Jg. 31. S. 209.  
Landschulen Jg. 29. S. 339.  
Schularbeiten Jg. 29. S. 274.  
Deutsche Sprache Jg. 29. S. 271.  
Deutsch in Amer. Schulen Jg. 29. S. 320.

## II. Veröffentlichungen rein Chilenischer Interessen.

Die Veröffentlichungen rein chilenischer Interessen sind nicht so zahlreich wie die Deutscher und Deutsch-chilenischer Art. Der Bund nimmt an, daß die Leser seiner Hefte sich die Chilenischen Tageszeitungen halten und durch sie von den wichtigen Geschehen innerhalb des Landes erfahren. Trotzdem finden wir manches Lesenswerte.

### 1). Kultur.

#### a). Wissenschaft.

Deutsche Gelehrte stellten sich gerne in den Dienst Chilenischer Interessen. Ihr Können und Wissen geben sie gerne dem Lande, daß ihnen gastfrei die Tore öffnete. Schon vor vielen Jahren, als Chile noch im Kampfe stand um seine Freiheit, kamen Deutsche Wissenschaftler, das neue Gebiet zu erforschen. Sie wurden liebevoll aufgenommen und dankten dem jungen Land mit mancher wichtigen Forschung. Seit jener Zeit ist es liebe Gewohnheit geworden, daß die Chilenische Universität Deutsche Gelehrte beruft; um in ihren Hallen zu lehren und zu forschen.

In den Heften des Bundes finden wir einen Aufsatz über Dr. Karl Ochsenius, der uns sofort fesselt. Ochsenius begleitete seinen Lehrer Dr. Rudolf Philippi als Assistent auf seiner Reise nach Chile. Er machte als Leiter von Bergwerken geologische Studien und die Ergebnisse seiner Forschungen über chilenische Kohle-, Salz- und Salpeterlager sind von hohem wissenschaftlichen Wert. Sein Buch »Chile, Land und Leute 1883« ist von historisch kulturellem Interesse, da es die Verhältnisse jener Zeit in spannender, naturgetreuer Weise schildert. Nicht nur Philippi, auch Dr. Ignacio Domeiko, der langjährige Rektor der Universität Santiago, und andere hervorragende Chilenen haben seinen Bemühungen reiches Lob gespendet. Und als er 1869 nach Deutschland zurückgekehrt war, lud ihn Fürst Bismarck ein, drei Tage in Varzin sein Gast zu sein.

Dr. Ochsenius Jg. 30. S. 77.

Der D.C.B. bringt aus dem Buch dieses Gelehrten, der in der Geschichte des Deutschtums in Chile einen Ehrenplatz einnimmt, Auszüge. («Deutsche als Stammväter der Araukaner?» «Ein französischer Großkazike der Indianer.» «Tod des Deutschen Bernhard Eunom Philippi, des Vaters der Deutschen Einwanderung.» «Bei den Feuerländern.» «In den Kanälen der Magallanstraße.»)

Kürzlich erschien ein «Handbuch der Geographischen Wissenschaft» herausgegeben von Dr. F. Klute. Es ist eine Darstellung der Länder der Erde in Natur, Kultur und Wirtschaft. «Die Hefte 9 und 10 dieses Werkes sind Chile gewidmet und von Dr. W. Knoche verfaßt. Einen besseren Kenner als den Verfasser wird man schwerlich finden. Dr. Knoche bietet eine gedrängte aber umfassende Darstellung der Bodenformen Chiles, seiner Geologie und Morphologie, seiner Tier- und Pflanzenwelt, seiner regionalen Landeskunde, der klimatologischen, wirtschaftlichen und geologischen Verhältnisse auf wissenschaftlich geographischer Grundlage. Der D.C.B. bringt eine eingehende Besprechung des Werkes und einen Auszug.

P. Rahm untersucht die Blutgruppen der Araukaner (Mapuches) und der Feuerländer, um über die Rasse, der sie angehören, Klarheit zu schaffen.

Dr. Brüggén behandelt ausführlich die Verhältnisse der heutigen Vergletscherung Nord-Mittel- und Südchiles.

Dr. Götsch schreibt über die Biologie chilenischer Tiere.

Die hiergenannten Gelehrten sind Reichsdeutsche, die sich längere Zeit in Chile aufhielten, oder ständig hier niedergelassen haben. Sie kennen Chile und schreiben aus echtem Wissen heraus. Leider geschieht dies nicht immer — — — deutsche »Forschungsreisen«, die nur kurze Zeit im Lande weilten, veröffentlichen nur zu oft in der Heimat Berichte über chilenische Verhältnisse, die nicht mit den Tatsachen übereinstimmen. Wie verderblich dies ist, und wie sehr es dem Ruf deutscher exaktwissenschaftlicher Forschung schadet, ist nicht zu beschreiben. Es wäre zu wünschen, daß von berufener Stelle Veröffentlichungen dieser Art scharf kontrolliert würden.

Dr. Klute Jg. 31. S. 104.

P. Rahm Jg. 31. S. 244.

Dr. Brüggén Jg. 29. S. 234.

Dr. Götsch Jg. 29. S. 427. Jg. 30. S. 11 und 247.

Beim Durchblättern der Monatshefte fallen uns Tepp's Beschreibungen Chilenischer Pflanzen auf. Man weiß nicht: soll man sie Novellen von Künstlerhand nennen oder **botanische** Abhandlungen, so fein ist die Seele der Pflanzen erschaut und so exakt sind sie wiedergegeben. Tepp weckt in uns das Interesse an der Chilenischen Pflanzenwelt, die eigenartig und vielfältig ist und wert, gekannt und geliebt zu werden.

### b) Kunst

Wenn wir von einem Berge weit über das Land schauen und die Sonne auf den Gletschern der Anden verglüht, wenn wir erschauernd den Wasserfall erblicken, der aus dunkler Nacht des Urwalds flimmernd und strahlend hinabrauscht in schwindelnde Tiefe, wenn am Meer die Wogen zerschellen an ragenden Felsen und reife Ähren regungslos ihre Häupter der Sonne bieten, möchten wir stumm die Hände falten: wie schön ist dies Land, das Du, Herr Gott, diesem Volke zur Heimat gabst. Und wir suchen das Erlebte festzuhalten, es auf das Papier zu bannen, um es wieder und wieder anzuschauen und reiche Stunden in uns zurückzurufen. In den Hefen des D.C.B. finden wir eine große Anzahl künstlerischer **Naturaufnahmen**, die von der Schönheit der Chilenischen Landschaft erzählen.

## 2) ZIVILISATION

### a). Wirtschaft und Handel.

Chile ist ein reiches Land. Aber viele Reichtümer liegen unausgebeutet und wollen mit harter Arbeit errungen sein. So ist es mit dem Fischreichtum der Chilenischen Meere, Seen und Flüsse. In den Fischerdörfern werden die Fische haufenweis ins Meer zurückgeworfen, und in der Stadt sind sie teuer. Fischereidirektor Lübbert, der sich mit diesem Problem eingehend beschäftigte, berichtet über die Entwicklungsmöglichkeit der Chilenischen **Seefischerei**.

Tepp.  
Lübbert Jg. 29. S. 126.

Ähnlich wie mit den Fischen geht es mit den **Pelztieren**. Zu unerfühlbaren Preisen werden Pelze importiert, wo doch mit einiger Mühe schöne Pelztiere in Chile gezüchtet werden können. Da ist z. B. der Coipo, der Sumpfbiber, dessen gerupftes Fell unter dem Namen Nutria gehandelt wird. Die Anlage und Unterhaltung einer Coipozucht erfordert keine großen Kapitalien; Deneke berichtet eingehend darüber.

Regierungs- und Ökonomierat Dr. Wunder spricht über die Getreidekrise, die durch die außergewöhnlich hohe Weltgetreideernte hervorgerufen, und für einen Agrarstaat wie Chile von bösen Folgen ist. Er warnt davor, den **Getreidebau** einzuschränken und sich anderen Kulturen zuzuwenden. Das würde einen gefährlichen Mangel an Getreide zur Folge haben.

Derselbe Fachverständige spricht auch über die Vorteile der Einführung von Sae- und Hackmaschinen in Chile.

## 4). ERZIEHUNG

Das Problem der Erziehung ist von jeher dasjenige gewesen, das dem Deutschstämmigen Chiles die größten Schwierigkeiten bot. Die heranwachsende Jugend soll zu guten Chilenischen Staatsbürgern in Deutschem Geiste erzogen werden. Zu diesem Zweck wurden Schulen gegründet. Nun entstand die Frage: wie kann man Chilenische Staatsbürger erziehen ohne den Deutschen Geist aufzugeben, ohne deutsche Sitten und Tradition zu vernachlässigen? Man fand zwei Systeme, die mit Erfolg angewandt wurden. Ich werde an anderer Stelle hierauf eingehen. Jedenfalls kam man zu der Einsicht, daß die Deutsche Schule das Chilenische Unterrichtswesen nicht aus dem Auge verlieren darf und kann. Daher interessiert es uns, was Prof. Dr. Voigt, ein Deutscher Pädagoge, der an die Chilenische Universität gerufen wurde, um mit seiner reichen Erfahrung und seinem tiefen Wissen an der Verbesserung des **Chilenischen Unterrichtswesens** zu arbeiten, über die Pläne und Umgestaltung des Liceo zu sagen hat.

Deneke Jg. 31. S. 202.  
Dr. Wunder Jg. 30. S. 125 Jg. 28. S. 472.  
Dr. Voigt Jg. 31. S. 190 und 221.



Wie wir sehen, ist dieser Abschnitt unserer Arbeit nicht so umfangreich wie der, der sich mit reindeutschen Interessen beschäftigt.

Es ist dies, wie ich schon bemerkte, nicht verwunderlich wenn man die Richtlinien des D. C. B. im Auge hat.

### III. Veröffentlichungen Deutsch-Chilenischer Interessen.

#### I.) KULTUR.

##### a). Wissenschaft.

Der Deutsch-Chilene ist ein Menschentyp eigener Art. Durch sein Wesen geht ein Riß, der ihn sowohl den Chilenen wie den Reichsdeutschen entfremdet. Er steht einsam unter Menschen, mit denen er in einem Lande lebt, und deren äußere Interessen er teilt, und einsam unter denen, die seines Blutes sind. Der Reichsdeutsche, der ins Land kommt, besonders der Lehrer, dem die Kinderseelen anvertraut werden, muss mit dieser Tatsache rechnen, um wirken zu können. Dr. Krautmacher, ein langeingeseffener und erfahrener Erzieher Deutsch-Chilenischer Jugend, der hiesige Verhältnisse kennt wie kein anderer, bietet uns einen Beitrag zur **Psycho-Analyse** der Deutsch-Chilenen, der den Weg zum Verständnis erleichtern soll.

Wir gelangen nun zu einer Reihe von Veröffentlichungen, die für uns von größter Bedeutung sind: Der D. C. B. bringt eine Anzahl von oft unbekanntem, nie veröffentlichten **Briefen und Aufzeichnungen der ersten Deutschen Einwanderer in Chile**. Die Schilderungen geben in ihrer Ursprünglichkeit ein klares Bild von dem, was unsere Vorväter erlebten und erschauten als sie in die neue Heimat kamen. Sie berichten auch von den politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Verhältnissen des damaligen Chile, von der harten Arbeit, den Entbehrungen und der bitteren Enttäuschung manch eines Eingewanderten, der seinen Glauben ins Land des Goldes gekommen zu sein, langsam zerrinnen sah.

Von der deutschen Seele berichten sie, die nicht ersticke im fremden Land, sondern weiter glühte in Kindern und Kindeskindern der ersten Männer und Frauen, die ihre Deutsche Heimat verließen.

Dr. Krautmacher Jg. 30. S. 295

Auf der Tagung des D. C. B. in Temuco im Oktober 1930 wurde beschlossen, dem Gründer der Deutschen Einwanderung in Chile, EUNOM BERNHARD PHILIPPI, auf einem Hügel in Puerto Varas aus schwarzen Lavablöcken ein Denkmal zu setzen, das weit über den See schauen soll. Mit B. E. Philippi beginnt die **Deutsch-Chilenische Geschichte**: Er brachte 1846 die 9 ersten Deutschen Familien nach Chile, die sich in der Provinz Valdivia ansiedelten. 1848 wurde er vom Präsidenten Bulnes beauftragt weitere 300 Familien in Deutschland anzuwerben, um den Süden zu kolonisieren. Der D. C. B. bringt einen genauen Lebensbericht dieses Mannes, der den Grundstein legte zur Freundschaft zwischen Chile und Deutschland.

Wir erfahren aus einer Schilderung Philipphis, wie er das Stückchen Erde fand, das vielen Deutschen zur Heimat wurde, wie er nach unendlichen Mühen und Gefahren den Urwald durchquerte, um den Llanquihue-See wieder zu entdecken.

Der Bruder Bernhard Eunoms, Dr. Rudolf Amandus Philippi, der berühmte Naturforscher und Gründer des Nationalmuseums zu Santiago, schildert in seinen Lebenserinnerungen die Zeit der ersten Deutschen Einwanderung. In einem Auszug aus diesem Werk hören wir, wie die erste Deutsche Schule in Santiago entstand und wie der erste Deutsche Hilfsverein gegründet wurde (1854), als nur 150 Deutsche in Santiago lebten.

In einem anderen Artikel schreibt Dr. Philippi über die Indianer der Provinz Valdivia. Körperform, Ausdruck, Kleidung und Sitten werden in spannender Weise geschildert. Philippi war ein scharfer Beobachter, mit jener Intuition begabt, die unbedingt notwendig ist, um das Seelenleben eines fremden Volkes zu erfassen. Daher sind seine Schilderungen von historischem Wert.

Im Jahre 1882 erschien ein Buch: "15 Jahre in Südamerika an den Ufern des Stillen Ozeans" von Paul Treutler, der als Ingenieur 1851 an die Westküste kam. Er schildert in seinem Werk Gesehenes und Erlebtes in so fesselnder und naturgetreuer Art, daß der D. C. B. einige Kapitel daraus veröffentlichte. Wir finden den Bericht einer Expedition in das Indianergebiet von Pitrufsquen

Philippi Jg. 31. S. 60.  
Philippi Jg. 29 S. 456. Jg. 31. S. 74. ✓  
Treutler Jg. 29. S. 381. und S. 347.

und wähen, in einer anderen Welt zu leben. In bunten Farben ist ein lebensgefährlicher Ritt durch den Urwald gemalt, der Besuch beim Indianerhäuptling, das Erlebnis mit der weißen Sklavin. Wir meinen den schönsten Roman von Cooper zu lesen und können uns kaum vorstellen, daß sich alles vor kaum 80 Jahren in diesem Lande abspielte, an denselben Plätzen, wo heute Autos in rasender Fahrt über gepflegte Wege eilen.

In einem anderen Kapitel schildert uns Treutler einen Ritt durch die öde Sandwüste von Atacama, auf der Suche nach einer Kupfermine. Verirrung in den Kreuz- und Quer-Schluchten der Vorberge der Anden, die Schrecken der eiskalten Nacht, in der er in eine Felschlucht abstürzte und nun schwer verwundet, mit furchtbaren Schmerzen, ohne Lebensmittel, ohne Wasser, unfähig auch nur zu kriechen, wähte, elendig verschmachten zu müssen; das Entsetzen des folgenden Tages, als die Sonne höher und höher stieg, heißer und quälender brannte und ein Kondor ihn in immer kleineren Bogen umkreiste... es ist so dramatisch wiedergegeben, daß wir erschauern bei dem Gedanken, daß alles Wirklichkeit, erlebte Wahrheit ist. Und ehrfurchtsvoll gedenken wir der Menschen, die ihr Leben einsetzten, um das Land zu erschließen und uns zugänglich zu machen.

Noch ein anderer Aufsatz spricht von den Schrecken der Wüste: es ist ein Abschnitt aus dem Werk E. Greves, der lange Jahre hindurch eine führende Stellung im Vermessungswesen Chiles einnahm, und das Land von Norden bis Süden wie kein zweiter kannte. Er schildert den Kampf des einsamen Menschen mit der Camanchaca, dem dichten Küstennebel, der sich wie eine undurchsichtige Mauer über die Berge und die Salpeterwüste schiebt. Wer in jener Zeit in diesen Nebel geriet und seinen Pfad verlor, verschmachtete in der endlosen Trockenheit der Wüste.

Wenn wir die Berichte all dieser Männer lesen, die die Anfänge des Deutsch-Chilenentums miterlebten, können wir nicht umhin zu staunen, was in den wenigen Jahrzehnten aus der Kolonie und aus dem Chilenischen Land geworden ist. Wo früher undurchdringlicher Urwald, endlose Wüste dem Menschen Einhalt geboten, durchqueren saubere Wege das Land, dehnen sich freundliche Ortschaften und Städte.

## b). Kunst.

Der D.C.B. veröffentlicht eine Anzahl Gedichte von Deutsch-Chilenen. Es ist manches Gute darunter. Manch warme und ursprüngliche Empfindung, die in schöne Form gekleidet von Deutsch-Chilenischem Fühlen und Denken spricht. Auch kurze Novellen und Geschichten finden wir, die ein Erleben, eine Erinnerung festhalten, oder von Chilenischer Landschaft erzählen.

## 4). Erziehung.

Wie wir schon öfter bemerkten, ist der D.C.B. besonders um die Förderung des Deutschen Schulwesens in Chile besorgt. Es wundert uns daher nicht, daß wir eine große Anzahl von Aufsätzen finden, die sich mit der Erziehungsfrage eingehend beschäftigen.

Wir haben in Chile Deutsche Schulen zweier Systeme: Schulen, die mehr oder weniger für im Ausland lebende Deutsche bestimmt sind, reindeutsche Realschulen, die als vorherrschende Fremdsprache das Spanische lehren, und Schulen für ansässige Deutsch-Chilenen. Sie haben den Anschluß an die Lizeen gesucht und die sogenannten Humanitätsjahre eingeführt. Beide Systeme haben ihre Vor- und Nachteile. Hauptsächlich Schulen letztgenannter Art sind Gefahren ausgesetzt.

M. Tepp warnt vor der Verchilenisierung der deutschen Lehranstalten, die durch das herrschende Examen-system in spanischer Sprache von ihren deutschen Zielen abgerückt werden.

Derselbe Verfasser schreibt über das **auslandsdeutsche Lesebuch**, das sich den Verhältnissen anpassen soll. Das auslandsdeutsche Kind fühlt anders als das reichsdeutsche. Es wuchs in anderer Umgebung, unter anderen Verhältnissen auf. Daher sind auch seine Interessen andere. Die moderne Pädagogik baut sich aber auf der Interessenwelt des Kindes auf, verlangt also auch entsprechende Lehrbücher. Die Ausführungen Teppes sind anregend und gut durchgedacht. Es fragt sich nur, ob es nicht doch vorzuziehen ist, daß die auslandsdeutschen Kinder durch ihre Lesebücher von der Heimat ihrer Väter erfahren und in ihrem Geiste erzogen werden. Dadurch wird die Tradition länger wach gehalten.

Vor einiger Zeit berief die Universität Santiago eine Anzahl deutscher Pädagogen, die das chilenische Unterrichtswesen mit ihren neuen Ideen bereichern sollten. Unter ihnen befand sich H. Strecker, der in einem Aufsatz auf die Universitätschule zu Jena hinweist, die in ihrer Art mehr noch als die Realschule als deutsche Schule ins Ausland paßt.

In einigen weiteren Aufsätzen erfahren wir von dem internen Leben der deutschen Schulen Chiles.

Die Schule in Osorno feierte ihr 75 jähriges Bestehen. Der D.C.B. veröffentlicht einen Überblick über das Leben der Schule, die älteste vorhandene Urkunde, und das Glückwunschtelegramm, das der Präsident des Landes: General Ibáñez zu dem Ehrentage an die Schule sandte.

Als der Gründer der Deutschen Schule zu Octay, Pfarrer Mellwig 1928 verstarb, weihte ihm der D. C. B. eine Würdigung seines Werkes: er schilderte das Entstehen und Wirken der Deutschen Schule in dem fernen Städtchen am Llanquihue-See.

Die deutsche Kolonie Santiagos hat sich derart vergrößert, daß die Deutsche Schule die vielen deutschen Kinder kaum noch zu fassen vermag. Daher ist es ein Segen, daß im Stadtteil »Los Leones«, wo ein großer Teil der deutschen Kolonie ansässig ist, vor mehreren Jahren eine Vorschule entstand. In einem Aufsatz wird eingehend über Entstehen, Wirken und Ziel der »Los Leones«-Schule berichtet.

Ich erwähnte bereits an anderer Stelle, wie die Deutschen Schulen Chiles zu Kriegsbeginn ins Bedrängnis gerieten. Prof. Dr. Berger schildert eingehend die Kämpfe der Deutschen Schule Valparaiso während der Kriegsjahre.

In La Union haben sich die ehemaligen Schüler der Deutschen Schule in einer Vereinigung zusammengeschlossen. Sie wollen deutsche Sprache, deutsches Lied, deutsche Sitten und Gebräuche pflegen. Deutsche Menschen sollen erzogen werden, die die Werte der Heimat erkennen und für sie im reifen Pflichtbewußtsein stehen und fallen, wenn staatsbürgerliche und politische Anforderungen an sie herantreten.

Strecker Jg. 30. S. 324.  
Osorno Jg. 29. S. 3  
Octay Jg. 28. S. 361

Los Leones Jg. 29. S. 82.  
Dr. Berger Jg. 28. S. 97.  
Vereinigung Jg. 31. S. 183.

Der D. C. B. stellt den Deutschen Schulen des Landes eine Anzahl guter Bücher zur Verfügung, die den fleißigen Schülern im Deutschen als Preise überreicht werden. Auch einige Lizeen erhalten Bücher mit demselben Zweck. Auf diese Weise soll das Studium der Deutschen Sprache angeregt und belohnt werden.

Hier sind wir am Ende unserer Zusammenstellung. Wie ich schon am Anfang meiner Arbeit erwähnte, berücksichtigte ich nicht sämtliche Aufsätze, die in den von mir untersuchten 4 letzten Jahrgängen der Monatshefte des D. C. B. zu finden sind. Ich griff diejenigen heraus, die mir am interessantesten und aufschlußreichsten erschienen.

Und nun wollen wir unseren Blick noch einmal zurückgleiten lassen über unsere Arbeit:

Wir haben gesehen wie der Bund entstand, wir sahen sein Kämpfen während des Krieges, seinen Niedergang in den Jahren der Nachkriegszeit und seine Tätigkeit in den letzten Jahren. Wir haben seine Monatshefte durchblättert und fanden viel Anregendes, Lehrreiches, Schönes und Unbekanntes. Wir sahen was der Bund ist und erkannten sein Schaffen.

Es ist ein stilles, bescheidenes Arbeiten und wenige wissen darum. Aber es ist wichtig, es ist der Stamm, um den sich das Deutschtum Chiles in seinen verschiedenen Verzweigungen emporrankt, oft, sehr oft ohne sich des Haltes bewußt zu werden.— Man meint man stände frei, hielte sich auf eigenen Füßen, freut sich seiner Kraft und würde doch hilflos zusammenfallen, wenn der D.C.B. einen nicht mit festen unsichtbaren Händen hielte.

Preise Jg. 28. S. 58.

Darum sei inniger Dank allen denen, die selbstlos am Wachsen des Bundes arbeiten. Wenn ihnen auch jetzt kein Dank geboten wird—— sie oft nur mit einem mitleidigen Lächeln angehört werden: im tiefen Herzen dürfen sie sich bewußt sein, daß sie etwas Heiliges in ihren Händen halten und es sorgsam behüten: Deutsche Seele und Deutschen Geist in Chile.

